

Der Förderpreis der Akademie, der in unregelmäßiger Zeitfolge für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Landesforschung verliehen wird, ging im Jahre 2006 an Heinz Lienenbecker, Steinhagen, in Anerkennung seines bisherigen Lebenswerks. Die nachstehende Würdigung hielt Prof. Dr. Feldmann anlässlich einer Exkursion der Akademie in die Senne am 19. August 2006.

Heinz Lienenbecker: Preisträger der Akademie für ökologische Landesforschung

Reiner Feldmann, Menden

Heinz Lienenbecker, geboren am 20.10.1940 in Bad Oeynhausen, gehört der unmittelbaren Nachkriegsgeneration an mit ihrem im Rückblick gesehen realistischen und sachbezogenen, ideologisch weithin unbelasteten und eher unpolitischen Optimismus, gepaart mit einem unbedingten Aufbau- und Erneuerungswillen. Das Abitur legte er 1961 am Gymnasium Ernestinum in Rinteln ab. Nach dem Studium der Biologie, Mathematik und Chemie an der Pädagogischen Hochschule Bielefeld und den Staatsprüfungen für das Lehramt an Volksschulen 1964 und 1967 erfolgte der schulische Einsatz in Petershagen und Künsebeck. Von 1968 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand unterrichtete er an der Hauptschule Halle.



Im Studium ergab sich eine tief reichende Prägung durch seinen Hochschullehrer, Professor Rolf Dirksen, diesen unvergessenen Wissensvermittler und Anreger, Begründer einer ganzen Schule von Biologielehrern vor allem in Ostwestfalen-Lippe. In vielem ähneln sich Lehrer und Schüler - das gilt insbesondere für die Ziele und für manche Vermittlungsmethoden mit der entschiedenen Wertschätzung der Exkursion.

Die Schwerpunkte seines Tuns im weiten Umfeld der biologischen Landeskunde will ich, so gut es mir möglich ist und ich das beurteilen kann, in der gebotenen Kürze darstellen.

Zwischen zwei Polen bewegt sich diese Tätigkeit: Der eine wird bestimmt durch die Sache, durch Inhalte, er ist objektbezogen - der andere zeigt deutlichen personalen Bezug, er liegt im Kommunikativen. Auf der einen Seite ist es die lebende Natur, ihre Glieder und ihre Wechselwirkungen, der seine ganze Zuneigung gilt; hier gibt es zwar

deutliche Präferenzen, aber im Prinzip ist nichts ausgeschlossen, was da krecht und flengt, nichts ist in der großen und kleinen Region sicher vor der Erfassung, Kartierung und Dokumentation. Und das vollzieht sich mit langem Atem, mit großer Geduld, mit Hartnäckigkeit und unter souveräner Missachtung von Schwierigkeiten und Rückschlägen. Auf der Gegenseite bestimmt die Weitergabe und didaktisch aufbereitete Vermittlung dieses umfangreichen Wissens die Tätigkeit, sei es als Präsentation der im Gelände ermittelten Daten und Fakten und ihrer Analyse in der Form der wissenschaftlichen Publikation, bestimmt für die Fachkollegen im Lande - sei es in Form von Vorträgen, Kursen, Tagungen, Lehrwanderungen, sich wendend an interessierte Naturfreunde, an Schüler, Studenten und Lehrer.

Beide Antriebe sind, wie man weiß, keineswegs zwangsläufig miteinander verbunden. Im Falle von Heinz Lienenbecker aber liegt eine harmonische Kopplung beider Motivationskräfte vor. Das sei hier verdeutlicht, aufgezeigt an der Tätigkeit auf vier verschiedenen Arbeitsfeldern, auf denen sich der Laudand bewährt hat.

Im Mittelpunkt seines Interesses als Feldbiologe steht die Botanik, hier wiederum die regionale Chorologie unter Einschluss der Arteninventur insbesondere Ostwestfalens, nicht zuletzt aber die Pflanzensoziologie. Hier sind wiederum zwei Mentoren aus der vorausgegangenen Generation wirksam geworden: Dr. Fritz Runge und Dr. Fritz Koppe.

Die Vielfalt der Interessen und Fragestellungen ist beachtlich. Dennoch heben sich bestimmte Schwerpunkte heraus: Salzflora, Adventivpflanzen und Neophyten, Herbararbeiten, historische Analysen, Arealodynamik ausgewählter Taxa, regionale Erfassungsprojekte. Zusätzlich gibt es einige gehaltvolle faunistische Arbeiten.

Die nicht nur rhetorisch gemeinte Frage drängt sich auf: Wie stünde es um die biologische Landesforschung des ostwestfälisch-lippischen Raumes ohne diese jahrzehntelang intensiv und mit hohem Zeitaufwand betriebene Arbeit des Botanikers Lienenbecker?

Ein weiteres Arbeitsgebiet sei hier mit dem Begriff „Literatur“ umschrieben, womit alle Tätigkeiten gemeint sind, die ihren Niederschlag in der Verschriftlichung gefunden haben - von der Denkschrift für die Landschaftsbehörden und der Handreichung für den Lehrer bis hin zur fundierten, aus der Geländearbeit erwachsenen Publikation. Seine Literaturliste (nachzulesen in: Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld 41: 393 – 400, 2001) weist mehr als 150 Titel auf. In dieser Schriftenreihe sowie in Natur und Heimat findet sich die überwiegende Mehrzahl der Beiträge. Besonders bemerkenswert sind die Koproduktionen, darunter auch die drei Buchveröffentlichungen, die überregionales Interesse gefunden haben: Dorfflora Westfalens (1993) und Salzstellen Westfalens (2004), beide mit Uwe Raabe als Konautor, ferner die reizvolle Monographie über den Leberblümchenberg bei Amshausen, 2004 erschienen und gemeinsam mit Siegfried Finke und Eckart Enkemann verfasst.

Manches, wie die fortlaufenden Beiträge zu einer Neuauflage der Flora von Bielefeld und Gütersloh (seit 2001), erscheint äußerlich weniger spektakulär, ist aber als Materialsammlung eine starke Leistung. Vielfältige Beiträge zur Lehrerfortbildung und als Schülermaterialien ergänzen die wissenschaftliche Arbeit; ich empfehle einen Blick in die wunderschönen Hefte der Bustedter Materialien.

Ein dritter Aktivitätsbereich ist der des Anregers und Organisors, der fähig und bereit ist, für Projekte, mit deren Zielen er sich identifiziert und an deren Planung er vielleicht entscheidend mitgewirkt hat, Mitarbeiter anzuwerben, anzuregen und ihre Arbeit im weiteren Verlauf beratend zu begleiten. Auch der Aufbau möglichst unkomplizierter, dafür aber umso effizienterer Organisationsstrukturen gehört dazu. Das ist in knappe Worte gefasst die Beschreibung eines Tätigkeitsfeldes, das Heinz Lienenbecker über die Jahrzehnte intensiv und mit hohem Zeitaufwand beackert hat. Übrigens ein Feld, über das kaum jemand später, wenn das Werk gelungen ist, noch ein Wort verliert, obschon auf der Hand liegt, dass ohne diese Mühen die Arbeit vergeblich, bestenfalls für das Archiv, gewesen wäre. Das gilt schon für kleine, überschaubare Arbeitsgruppen, in weit höherem Maße aber für die großen Kollektive, die Träger der landesweiten Kartierungsvorhaben, insbesondere für den Atlas der Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen. Hier hat Heinz Lienenbecker viele Jahre lang mit Erfolg die Funktion des Regionalstellenleiters für Ostwestfalen ausgeübt. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wirkungsvoll und geräusch- und reibungsarm seine organisatorische Begabung sich auswirkt: Bei den Vorarbeiten für die Erstellung unserer westfälischen Herpetofauna (1981) hat er ohne Umstände die Betreuung der Kartierer in Ostwestfalen übernommen. Der exzellente Bearbeitungsstand gerade dieses Landesteiles geht wesentlich auf seine Bemühungen zurück.

Und schließlich: die Tätigkeit des Laudanden als Wissensvermittler und Lehrer: Man weiß, dass Heinz Lienenbecker im Hauptamt erfolgreich und bei Schülern und Kollegen beliebt war. Davon soll hier nicht die Rede sein - das muss immer stimmen, und es muss hervorragend stimmen, wenn man in einem Maße ehren- und nebenamtlich aktiv ist, wie das Lienenbecker ein Leben lang gewesen ist. Hier sei eine besonders herausgehobene Tätigkeit genannt, die seinen Namen bekannt gemacht hat: die Lehrerfortbildung, die Aus- und Weiterbildung der Ausbilder. Die Liste der Institutionen, in deren Programmen er mitwirkte oder die er überhaupt erst ins Leben rief oder mit Leben füllte, ist lang und aus der Distanz gar nicht vollständig zu machen. Ich nenne nur: Gräser- und Pflanzensoziologiekurse am Heiligen Meer, lange Zeit zusammen mit Fritz Runge, Vorträge und Kurse im Rahmen der Lehrerfortbildung des RP Detmold, aber auch im übrigen Westfalen, an der Pädagogischen Hochschule und der späteren Universität Bielefeld, im Naturwissenschaftlichen Verein Bielefeld, in Vereinen und Volkshochschulen. Eine Vielzahl erprobter Materialien sind aus dieser Tätigkeit erwachsen.

Ich will es damit bewenden lassen. Ganze Bereiche habe ich ausgeklammert, so den privaten Raum, das familiäre Leben, das Heinz-Otto Rehage in seiner Laudatio zum

60. Geburtstag von Heinz Lienenbecker gewürdigt hat (Ber. Naturw. Ver. Bielefeld 41: 267-272, 2001); auch das langjährige Engagement im Naturschutz sei nur gestreift, die mühevollen und nicht immer erfreulichen Arbeiten in den Beiräten, die Mitgliedschaft in der Fachstelle für Naturkunde und Naturschutz im Westfälischen Heimatbund, die jahrzehntelange ehrenamtliche Tätigkeit für den Deutschen Wetterdienst. Diese Arbeiten sind - ebenso wie seine wissenschaftlichen, pädagogischen und organisatorischen Erfolge - gesellschaftlich anerkannt und gewürdigt worden. Heinz Lienenbecker ist Träger des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und Ehrenmitglied verschiedener Vereinigungen.

Hier reiht sich die Akademie ein und verleiht ihm ihren Förderpreis für ein beachtliches Lebenswerk, das in den letzten Jahren, erkennbar und bewundernswert, auch der Physis hat abgerungen werden müssen. Dieses Werk ist nicht abgeschlossen, und wir wünschen ihm für seinen Weg Kraft und Beharrungsvermögen, Ideenreichtum und die Hilfe, Mitarbeit und Anerkennung seiner Freunde.